

die Ihr Euch gegen Euren eigenen Vater empört! Empfangt den Lohn Eures Verbrechens.“

Indem er aber den tödlichen Streich führen wollte, warf sich ihm Armanos, der alte König, in die Arme, und rief: „Laß ab, mein Sohn! Beflecke dein Schwert nicht mit dem Blute deiner eigenen Kinder. Du bist jetzt in der Hitze. Untersuche die Sache bei ruhigerem Blute. Vielleicht sind sie auch nicht so strafbar, als du jetzt glaubst; auf jeden Fall aber kannst du den Vollzug der Strafe einer andern Hand übertragen.“

Auch die Söhne wollten sich entschuldigen, allein Kamaralzaman ließ sie nicht zu Worte kommen. „Hier kann keine Täuschung obwalten,“ rief er, „ich habe selbst von Verschworenen gehört, daß ihr an der Spitze der Unzufriedenen ständet; ich habe Euch selbst mit dem Gefindelhaufen gegen meinen Palast heranziehen sehen, habe selbst den Ruf: es lebe Amgiad und Assad! gehört, habe selbst gesehen, wie Ihr meinen Großwesir an der Spitze meiner treuen Leibwache niedergehauen! Und Ihr wollt noch von Unschuld sprechen? Fort mit Euch ins festeste Gefängnis!“

Die Wache gehorchte seinem Befehle. Am Abend ließ er einen Emir zu sich rufen, der Giondar genannt ward und sich ihm, seit er über die Ebenholzinsel herrschte, allezeit sehr ergeben bewiesen hatte. Diesem erzählte er, wie er die Verschwörung entdeckt und seine Söhne an der Spitze der Verschworenen habe gefangen nehmen lassen. „So sehr ich sie sonst geliebt habe,“ fuhr er fort, „so wenig sie mir sonst Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben, so gewiß ist doch ihr Verbrechen. Sie haben ihrem eigenen Vater nach dem Throne und Leben getrachtet und sind des Todes schuldig. Nimm sie darum sogleich, führe sie vor die Stadt hinaus, wohin es dir beliebt, und gib ihnen den verdienten Lohn. Zum Beweise aber, daß du meinen Auftrag auch ausgeführt hast, bringe mir morgen ihre Kleider zurück.“

Giondar ritt die ganze Nacht mit den Prinzen. Als der Tag anbrach, hielt er still, stieg ab, ließ sie ebenfalls absteigen und sagte ihnen, welchen Befehl er von ihrem Vater erhalten habe. „Ich habe Euerm Vater mein Wort geben müssen,“ sprach er, „seinen grausamen Befehl zu vollziehen; allein es schmerzt mein Herz sehr, daß es dahin mit Euch gekommen ist. Wollte der Himmel, daß ich einen Ausweg fände!“

„Ihr seid unschuldig!“ antworteten die Prinzen, „aber auch wir erleiden den Tod unschuldig. Tut Eure Pflicht und seid versichert, daß wir Euch von ganzem Herzen verzeihen.“ Nun umarmten sich die Brüder noch einmal aufs innigste zum Abschiede. Hierauf hielt der Prinz Assad seinen entblößten Nacken hin und sprach: „Giondar, tötet mich zuerst, damit ich meinen geliebten Bruder nicht sterben sehe, denn dies wäre mir schmerzlicher, als mein eigener Tod.“

„Nein!“ rief Amgiad, „nein, Giondar! mich tötet zuerst! mich!“ Giondars Augen flossen über von Tränen bei diesem brüderlichen Streite. Endlich kamen sie überein, sie wollten zusammen sterben. Giondar mußte sie so zusammenbinden, daß er beider Hälse auf einen Streich abhauen konnte.

Als sie so gebunden waren, fragte sie Giondar, ob sie nichts mehr an ihren Vater zu bestellen hätten. „Sagt ihm,“ antworteten sie, „daß wir unschuldig ge-